

Lehramt: Ab dem Wintersemester 2010/2011 gilt eine neue Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien

Schritt für Schritt in die Praxis

Von unserer Mitarbeiterin Annalena Erlenbach

Ein Lehrer muss vieles können: Den Unterricht spannend gestalten, sich in die Gefühlswelt der Schüler hineinversetzen und Elterngespräche führen. Um angehende Lehrer frühzeitig auf diese anspruchsvolle Aufgabe vorzubereiten, hat das Kultusministerium Baden-Württemberg eine neue Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien auf den Weg gebracht.

Der sogenannte Lehrerorientierungstest und ein zweiwöchiges Orientierungspraktikum gehören demnächst zu den Studienvoraussetzungen. Das 13-wöchige Schulpraxissemester, das seit 2001 Bestandteil des Lehramtsstudiums ist, muss künftig bestanden werden. Die Neuerungen treten ab dem Wintersemester 2010/2011 in Kraft. Wie sehen die Neuregelungen in der Praxis aus?

Teilnahmenachweis ausdrucken

Dem Lehrerorientierungstest können sich momentan Studenten jedes Semesters freiwillig unterziehen. Dabei wird unter anderem abgefragt, wie groß die Bereitschaft ist, sich in Problemschüler hineinzuversetzen oder die Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts mitwirken zu lassen. Bei jeder Frage können Antworten auf einer mehrstufigen Skala angeklickt werden. "Nach dem Test kann sich jeder Student ein Dokument ausdrucken, das die Teilnahme bestätigt", erläutert Dr. Erich Streitenberger, Leiter der Stabsstelle Zentrum für Lehrerbildung in Heidelberg.

Das zweiwöchige Orientierungspraktikum, das vor Studienbeginn, spätestens aber bis zum Beginn des dritten Fachsemesters, absolviert werden muss, sieht Streitenberger kritisch. "Die Frage, ob das Orientierungspraktikum sinnvoll ist, lässt sich erst beantworten, nachdem es ausprobiert worden ist. Im Anschluss kann seitens der Studenten jedenfalls noch keine endgültige Entscheidung für oder gegen den Lehrberuf getroffen werden."

Orientierungspraktikum zu kurz

Auch Jürgen Layer, Schulleiter des Heidelberger Bunsengymnasiums und Mitglied im Beirat des Lehrerbildungszentrums, ist skeptisch: "In der Kürze der Zeit kann der Student nur einen punktuellen Einblick in den Lehrberuf erhalten." Lediglich kleinere Einheiten innerhalb einer Schulstunde könnten übernommen werden. "Mehr ist aufgrund des, wenn überhaupt, geringen Vorsprungs an Fachwissen einfach nicht möglich", so Layer.

Doch soll während des Schulpraxissemesters, in dem 100 Wochenstunden hospitiert und 30 selbst unterrichtet werden müssen, künftig ein Notendruck aufgebaut werden? Layer winkt ab. "Die Studenten sollen üben, den Rollenwechsel vom Lernenden zum Lehrenden zu vollziehen." Ließen beispielsweise Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit zu wünschen übrig, würde das Schulpraxissemester künftig als "nicht bestanden" gewertet. "Das Praktikum soll kein Kriterium der Vorauswahl sein. Es ist völlig klar, dass die Persönlichkeit des Studenten noch in der Entwicklung ist", pflichtet Streitenberger bei.

Nadine Strifler, die an der Universität Heidelberg Englisch, Geschichte und Sport auf Lehramt studiert, hält die neuen Maßnahmen für sinnvoll. "Der Lehrerorientierungstest regt frühzeitig dazu an, sich Gedanken darüber zu machen, was im Berufsleben auf einen zukommt." Kommilitone Sven Beller mit den Studienfächern Englisch und Latein sieht das Orientierungspraktikum kritisch. "Kurz nach dem Abitur ist es schwierig, in die Lehrerrolle zu schlüpfen. Der Altersunterschied zwischen Schülern und angehendem Lehrer ist nicht groß genug."

